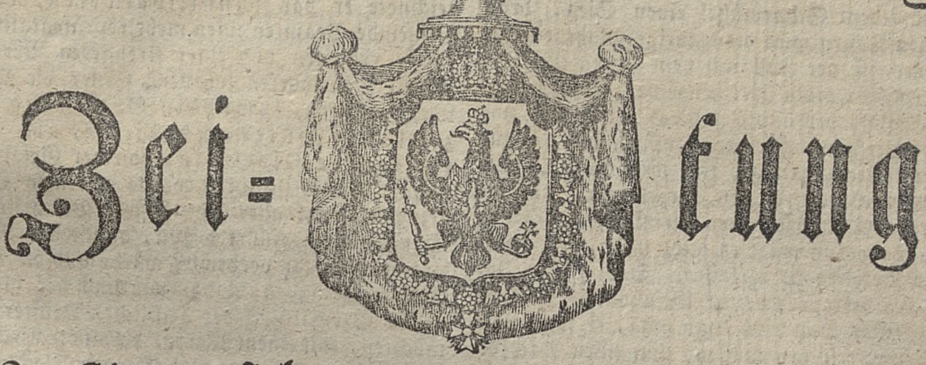
№ 22. 1835.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 27. Januar.

Inland.

Berlin den 24. Jan. Se. Majestät der König haben Allerhöchstihren Kammerherrn und bisherigen Geschäftsträger am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Legations-Rath von Brockhausen, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Schwedischen Hofe Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Obersten, Freiherrn von Martens, auf sein Gesuch, von dem Posten Allerhöchstihres außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei der Hohen Ottomanischen Pforte abzuberufen, und diesen Posten Allerhöchstihrem Kammerherrn und Legations-Rath, Grafen von Königsmarck, zu übertragen.

Des Königs Majestät haben die Beförderung des Dom-Kapitulars Joseph Geritz zum Dom-Dechanten bei der Kathedral-Kirche zu Frauenberg Allergnädigst zu bestätigen geruht.

Der bei dem hiesigen Stadtgerichte angestellte Justiz-Kommissarius Licht ist zugleich zum Notar in dem Departement des Königlichen Kammergerichts bestellt worden.

Der bisherige Mit-Direktor am Gymnasium zu Saarbrücken, Ottemann, ist zum alleinigen Direktor dieser Anstalt ernannt worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 17. Januar. Die Pairs-Kammer war vorgestern und gestern wieder um die gewöhnliche Zeit als Gerichtshof versammelt. In diesen beiden Sitzungen wurden 25, in die letzten Unruhen verwickelte, Individuen, wegen unzureichender Beweise gegen sie, außer Anklage gesetzt; 15 andern Inkulpaten soll dagegen der Prozeß gemacht werden.

Man erinnert sich seit langer Zeit keiner so außerordentlichen Stockung im Effekten-Handel, als an der heutigen Börse. Alle Geschäfte werden durch die Amerikanischen Angelegenheiten gelähmt. Man wollte heute wissen, daß ein hiesiges großes Handlungshaus, welches in lebhaftem Verkehr mit Havre steht, von dorther wichtige Nachrichten aus New-York erhalten habe. Der Kongreß der Vereinigten Staaten habe, so sagt man, die Antwort auf die Botschaft des Präsidenten bis auf die nächste Session verschoben, um sich erst nach der Entscheidung der Französischen Kammern über die Entschädigungs-Frage aussprechen zu können. Diese nächste Session findet im Laufe des Monats März statt. Man fürchtete, daß unsere Deputirtenkammer diesem Beispiele folgen, und ebenfalls beschließen würde, die Frage auf die nächste Session zu verschieben.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 13. d. heißt es: „Wir sind endlich aus der großen Besorgniß, die uns der letzte, am 1. d. von hier nach Pampelona abgegangene Transport verursacht hatte. Zweimal hatte er sich von Elisondo in Marsch gesetzt, und zweimal war er genöthigt worden, zurückzukehren, ohne daß sich Jemand erklären konnte, woher die Nachlässigkeit rühre, daß man keine hinlänglichen Truppen absandte, um ihn zu eskortiren. Hieran war, dem Anscheine nach, Schuld, daß die Verbindung mit Mina unterbrochen war. — Die Militair-Angelegenheiten stehen schlecht für die Sache der Königin. Vergebens fabrizirt die ambulante

Presse aus jedem Scharmützel einen Sieg, denn nach einigen Tagen wird die traurige Wahrheit entdeckt. Dies ist der Fall mit dem letzten Bülletin des Generals Caratala über seinen vorgeblichen Sieg zu Ormastegny, der nichts anderes war, als eine wahrhafte Zerstreuung seiner Truppen und der nur zu fühlbare Verlust einiger 100 Rothmützen. Die Wahrheit dieses vorgeblichen Sieges war, daß die ganze Provinz Guipuzcoa den Karlisten preisgegeben ist; denn Jaureguy wagt es nicht mehr, die Garnison von Bergara zu verlassen. Das größte Unglück ist der beklagenswerthe Gesundheits-Zustand Mina's. Was man auch thun mag, er wird bald die Regierung ersuchen müssen, ihm einen Nachfolger zu geben."

Ein späteres Schreiben von der Spanischen Gränze enthält Folgendes: „Der vielbesprochene Transport ist endlich am 10. in Pampelona angekommen, nachdem er 20 Stück Schlachtvieh verloren hat, die den Karlisten in die Hände gefallen sind."

Im Journal de Paris liest man: „Eine Depesche aus Bayonne vom 15. meldet nach einem Schreiben aus Pampelona vom 13., daß die Gesundheit Mina's sich sehr gebessert habe, und daß er hoffe, bald sein Kommando wieder übernehmen zu können."— Der Messager dagegen enthält Folgendes: „Briefe aus Madrid sagen, daß General Mina, den bedenklichen Zustand seiner Gesundheit selbst fühlend, verlangt habe, daß man ihm den General Valdez beigebe; aber man ist weiter gegangen. Man hat behauptet, daß der neue Kriegs-Minister Llander beschlossen habe, selbst das Kommando zu übernehmen. Caratala, sagte man, würde unter ihm kommandiren, und die Generale Mina, Cordova und Espartero ihres Kommando's entsetzt werden."

Großbritannien.

London den 16. Januar. Mehr als zwei Drittheile der Wahlen sind jetzt bekannt, und das Ergebniß derselben, obgleich noch immer, mit sehr wenigen Ausnahmen, auf England beschränkt und viele Wahlen in den Grafschaften mit umfassend, entspricht noch dem zuletzt angegebenen Verhältnisse zwischen beiden Parteien. Es ist nämlich das Resultat der bis jetzt bekannten Wahlen: Reformer: 291, Tories: 180, also zusammen 471.

Die Farbe der politischen Gesinnung Lord Stanley's ist am besten aus den Punkten zu ersehen, gegen die er sich in seiner Rede vor den Wählern erklärte, so wie andererseits aus denjenigen, die er in Schutz nahm. So sprach er sich gegen jede Verkürzung der Parlaments-Dauer, gegen die geheime Abstimmung und gegen die Ausdehnung des Wahlrechts aus, indem er sich überzeugt fühlte, daß ganz England, mit Ausnahme einer unbedeutenden Partei, gegen diese gefährlichen Neuerungen eingenommen sey. Als Haupt-Gegenstände der nöthigen Reform bezeichnete er das Municipalwesen, damit die Gemeinde-Beamten einen mehr repräsentativen Charakter erhielten und einer strengeren Verantwortlichkeit unterworfen würden; ferner die Kirchen-Verfassung, sowohl in Beziehung auf die zeitlichen Güter der Kirche, als auf deren innere Disciplin; von der Gesammt-Einnahme der Geistlichkeit wollte er keinen Heller abgezogen, wohl aber eine bessere Vertheilung dieser Einnahme eingeführt wissen, damit der Religions-Unterricht mehr verbreitet würde und die Mißbräuche der Pfründen-Anhäufung und der bloß nominellen Verwaltung der geistlichen Aemter aufhören möchten, mit einem Worte, damit die Kirche, durch Verwischung der daran haftenden Flecken, sich die Liebe und Achtung des Volks erwerbe.

Die Erklärungen, welche Sir James Graham, bekanntlich ein politischer Freund des Lord Stanley, seinen Wählern gegenüber abgab, lauteten ungleich feindseliger gegen das jetzige Ministerium, als die des Letzteren.

Herr O'Connell äußerte in seiner vor den Wählern von Dublin gehaltenen Rede unter Anderem, er sey für die Aufhebung der Union und werde in Leben und Tod an diesem Grundsatze festhalten; dennoch aber sollten ihn seine eifrigsten Gegner bereit finden, ihnen seine Mitwirkung zu gewähren, um den Uebergang Irlands aus seinem jetzigen Zustande zur Unabhängigkeit so gefahrlos als möglich zu machen. Er forderte alle Parteien ohne Unterschied auf, nicht länger zu gestatten, daß die Irländische Nation mit Erniedrigung gestempelt und, als ob sie unfähig wäre, sich selbst zu regieren, gleich einem Wahnsinnigen in Fesseln gehalten werde. Gegen Whigs sowohl als Tories sprach er unumwunden Haß und Verachtung aus und rühmte sich, daß er kein anderes Prinzip anerkenne, als das der wahren Freiheit und Gerechtigkeit. Vorgestern beim Abgang der letzten Berichte aus Dublin, hatten die ministeriellen Kandidaten 1683 und 1679 Stimmen, O'Connel und Ruthven hingegen nur 1637 und 1620. Der Tumult auf den Straßen Dublin's war überaus groß, und die Behörden hatten alle erdenkliche Maßregeln zur Sicherung der öffentlichen Ruhe getroffen.

Deutschland.

Luxemburg den 14. Jan. Dem hiesigen Journal zufolge, hat das in Arlon befindliche Belgische Gouvernement zwar die vorgeschriebenen Kantonalräthe zur Bildung der Bürger-Garde angeordnet, jedoch nur für den Wallonischen (d. h. Französisch redenden) Theil des Großherzogthums mit Einschluß von Arlon selbst. Das genannte Blatt giebt zu verstehen, daß es wohl seine guten Gründe haben möge, wenn dieses Mal der Deutsche Theil der Provinz von der allgemeinen Maßregel ausgenommen worden sey.

Frankfurt den 10. Januar. (Hamb. Korresp.) Daß Frankfurt einen Freihafen bekommt, ist wohl natürlich, aber falsch ist die Angabe Vieler, daß bereits von der Stadt zur Anlegung des Freihafens ꝛc. geeignete Lokalitäten erkauft seyen.

Dem Vernehmen nach, soll in ganz kurzer Zeit zu Heidelberg ein Zusammentritt von Abgeordneten der, das 8te Armee-Corps bildenden Bundes-Staaten Würtemberg, Baden, Großherzogthum Hessen, beide Hohenzollern, Lichtenstein, Hessen-Homburg und Frankfurt, stattfinden. Von den ersten drei Staaten erwartet man die Generale v. Hügel, Falk und v. Freystett. Der Gegenstand der Verhandlungen, welche stattfinden sollen, ist uns noch nicht bekannt.

— Den 13. Jan. Hr. Senator Bansa geht Ende dieser Woche ebenfalls nach Berlin, und zwar über Köln.

In Bezug auf den am Weihnacht-Abend gegen den Musiker Gollmick ausgeführten Mord-Versuch wird jetzt Folgendes gemeldet: „Als Herr Gollmick nach seiner Wiederstellung das erstemal wieder ausging, wurde ihm mit der Stadtpost ein Brief nach Hause übersendet, worin ihm mit Wiederholung des Mord-Versuchs gedroht wird, wenn er nicht unterlasse, gewisse Besuche zu machen. Die Polizei, die den oder die Frevler noch nicht entdeckt hat, muß nun allerdings Herrn Golmick erlauben, Waffen zu tragen, um jedem Anfall aufs nachdrücklichste zu begegnen." — Die am verflossenen Donnerstag Abend in der Nähe des hiesigen Doms angefallene und verwundete Frau wird, da ihre Krankheit eine schlimme Wendung genommen, schwerlich wieder aufkommen.

— Den 14. Jan. Von Wien erfährt man, daß Oesterreich und nach ihm die verschiedenen Deutschen und andern Nachbarstaaten der Schweiz, dem Berner Vororte gegenüber, eine noch energischere Sprache annehmen werde, um denselben zu vermögen, die Grundsätze des Völkerrechts, so wie sie die Tagsatzung und der Zürcher Vorort aussprachen, anzuerkennen und in Ausübung zu bringen. Die Note des Cantons Bern in Betreff der guten Gesinnungen seiner Regierung, der Steinhölzli-Angelegenheit ꝛc., soll durchaus nicht befriedigt und eine Entgegnung Oesterreichs veranlaßt haben, in welcher die Gesinnungen dieses und der andern bei der Schweizer-Angelegenheiten zunächst betheiligten Staaten niedergelegt sind. Die Deutschen Flüchtlinge, welche ihr Vaterland mit Füßen getreten und anfangs gar nicht satt werden konnten, den gastfreien Boden der Schweiz zu rühmen, sind sehr kleinlaut und nun ein Gegenstand der Verfolgung in der Schweiz, nicht etwa der Aristokraten, nein — der Radicalen geworden. So sprechen sich die neuesten Briefe aus der Schweiz über diesen Gegenstand aus.

Man will wissen, (so meldet der Hamb. Korresp. aus Frankfurt a/M.), daß zufolge der nun ausgeführten stillen Rüstungen der nordischen Mächte nun auch an Deutschland die Reihe kommen solle, sich in schlagfertigen Zustand zu setzen. Man spricht von vieler Thätigkeit, welche bei den Mitgliedern der Bundes-Militär-Commission herrsche und von Absendung eines Theiles eines Bundes-Corps (des Nassauischen) nach Luxemburg. Was Wahres an diesen Gerüchten ist, muß sich bald entscheiden, übrigens, so viel soll nach dem Ausspruch gut unterrichteter Personen gewiß seyn, daß man nun einmal gerüstet seyn wolle.

Wiesbaden den 10. Jan. Nach einem hier verbreiteten Gerüchte, soll unser Bundes-Contingent nächstens nach Luxemburg abmarschiren; inwiefern dieses Gerücht begründet ist, können wir vor der Hand nicht behaupten.

Oesterreich.

Wien den 10. Jan. Es bestätigt sich, daß die Gräfin v. Lucchesi-Palli (Herzogin v. Berri) im Laufe des letzten Monats December von einer Tochter entbunden worden ist, die aber bald nach der Geburt wieder starb, und deren Leichnam eben nach Italien gebracht wird, um in der Lucchesischen Familiengruft beigesetzt zu werden.

Stadt-Theater.

Dienstag den 27. Januar: Der Bergmönch; große romantische Oper in 3 Akten mit Ballet der Französischen Balletttänzer-Gesellschaft unter der Direktion des Herrn Cassel, nach einer Sächsischen Bergmanns-Sage bearbeitet von C. B. von Miltitz, Musik von Joseph Wolfram.

Bekanntmachung.

Das im Großherzogthum Posen, in dessen Birnbaumer Kreise gelegene, dem Kreisrath George Stephan v. Unruh gehörige, auf 45,004 Rtlr. 17 sgr. abgeschätzte adliche Gut Schweinert (Swinary) nebst Zubehör, soll auf den Antrag der Gläubiger im Wege der Exekution öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 1sten Juli k. J.

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt, wozu wir besitzfähige Käufer einladen.

Die Taxe und die Kaufbedingungen, so wie der neueste Hypothekenschein, können in unserer Registratur zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Meseritz den 20. November 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 18/19ten Mai v. J. brach in dem Wohngebäude des Vorwerks Trzebin, zur

Herrschaft Kozmin, Krotoschiner Kreises gehörig, Feuer aus. Da die Bewohner dieses Vorwerks schliefen, so verbreiteten sich die verheerenden Flammen mit unglaublicher Schnelligkeit, indem ihnen sobald kein Einhalt gethan werden konnte, und bald war das große Wohngebäude, so wie der Vieh- und Schaafstall, ein Raub der Flammen. Das herunterfallende brennende Rohrdach schlug in Fenster und Thür seine gierigen Flammen, und bildete so einen undurchdringlichen feurigen Ring um das Wohngebäude, welcher den Bewohnern die Flucht versagte, und so fanden 15 unschuldige Menschen in den furchtbaren Flammen ihren qualvollen Tod! —

Als die in sich selbst erstickten Flammen endlich dem damals abwesenden und nun herbeieilenden Familienvater gestatteten, nach den Seinigen zu sehen, fand er, der Unglückliche! statt seiner noch vor kurzem im Wohlseyn hinterlassenen Lieben, nur verbrannte Knochengerippe! —

Seine junge Ehefrau, 5 kleine geliebte Kinder, und zwei junge Dienstmädchen, hatten ihm die grausamen Flammen in wenigen Augenblicken entrissen! —

Einen herzzerreißenden Anblick gewährte die Gruppirung der zu Knochen verbrannten Leichname! — So hatte die Mutter mit ihrem Säuglinge an der Brust sich noch bis zur Thüröffnung geschleppt, um sich zu retten, doch die neidischen Flammen versagten das Entrinnen! Eines der Dienstmädchen hatte den Kopf in einen Wasserständer gesteckt, und hier ihren Tod gefunden! — Nur mit Mühe konnten die Ueberreste der 15 Menschen erkannt und zusammengebracht werden!

Auch das zu Hunderten verbrannte Vieh gewährte einen Schauder-erregenden Anblick, und auf mehrere Tausend Thaler kann der daraus erwachsene Schaden berechnet werden; doch er tritt in den Hintergrund bei dem beispiellosen Verluste von 15 Menschen bei dem Niederbrennen eines einzigen Hauses!

Aller Vermuthung nach hat diesen Gräuel ein junger Mensch, Namens Andreas Olek aus Galewo, der aus Rache Feuer in die friedliche Wohnung jener Beklagenswerthen geworfen, hervorgerufen!

Wir bringen diesen schrecklichen Vorfall zur öffentlichen Kenntniß, und fordern hiermit angelegentlichst alle diejenigen auf, welchen vielleicht einige Kenntniß von der Thäterschaft beiwohnen sollte, die zur bessern Ueberführung des ruchlosen Brandstifters führen könnte, unverzüglich dem unterzeichneten Gerichte ihre etwanige Kenntniß oder Muthmaßung mitzutheilen, damit der Verbrecher der wohlverdienten Strafe nicht entgehe, welches um so wünschenswerther erscheint, als bei dem in der hiesigen Provinz so sehr überhand nehmenden Verbrechen der Brandstiftung, wodurch Land- und Stadtbewohner fortwährend beunruhigt und gefährdet werden, eine ernstliche Ahndung solcher Gräuelthaten sehr nöthig erscheint. Kozmin den 3. Januar 1835.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Börse von Berlin.

Den 24. Januar 1835.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{1}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	97	$96\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	$63\frac{1}{4}$	$62\frac{3}{4}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	—	100
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$100\frac{3}{8}$	$99\frac{7}{8}$
Königsberger dito	4	—	$98\frac{1}{4}$
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	$38\frac{1}{2}$	38
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	102	$101\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	$102\frac{3}{8}$
Ostpreussische dito . .	4	—	$101\frac{1}{2}$
Pommersche dito . .	4	$106\frac{5}{8}$	$106\frac{1}{8}$
Kur- und Neumärkische dito . .	4	$106\frac{1}{2}$	106
Schlesische dito . .	4	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{4}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	75
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	75
Holl. vollw. Ducaten	—	$17\frac{1}{2}$	—
Neue dito	—	$18\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{7}{12}$
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen, den 26. Januar 1835.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	1	9	—	1	11	—
Roggen	1	1	—	1	2	—
Gerste	—	23	—	—	26	—
Hafer	—	17	—	—	18	—
Buchweizen	—	23	—	—	26	—
Erbsen	1	3	—	1	5	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	17	6	—	18	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	6	—	—	6	5	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . . .	1	15	—	1	20	—